



bildungsplan-brandenburg.de

Qualitätsentwicklung mit dem Bildungsplan Partizipations- und Beschwerdeverfahren

Fortbildung am 07.05.2026

mit

Kristina Schaub (IFFE)

Brandenburger Bildungsplan, S. 40,
Uli Malende

FH;P **IFFE**
INSTITUT für
FORTBILDUNG
FORSCHUNG und
ENTWICKLUNG e.V.

ista
Institut für den Situationsansatz

Biff
Berliner Institut für Frühpädagogik

Herzlich Willkommen

Wer bin ich?

Warum habe ich mich heute zur
Fortbildung angemeldet?



Brandenburger Bildungsplan, S. 199
Sebastian Treytnar

Kristina Schaub

FH;P **IFFE**
INSTITUT für
FORTBILDUNG
FORSCHUNG und
ENTWICKLUNG e.V.

ista
Institut für den Situationsansatz

Biff
Berliner Institut für Frühpädagogik

Themen heute

Sie wissen, weshalb Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren fester Bestandteil pädagogischer Arbeit sind und zum Kinderschutz beitragen.

Sie haben eine Vorstellung davon, was Partizipation im pädagogischen Alltag bedeutet und wie sie gelingen kann.

Sie können Beschwerden von Kindern erkennen und haben Impulse zur Begleitung bei Beschwerden erhalten.

Kennenlernen und Einstieg

Gesetzliche Grundlagen

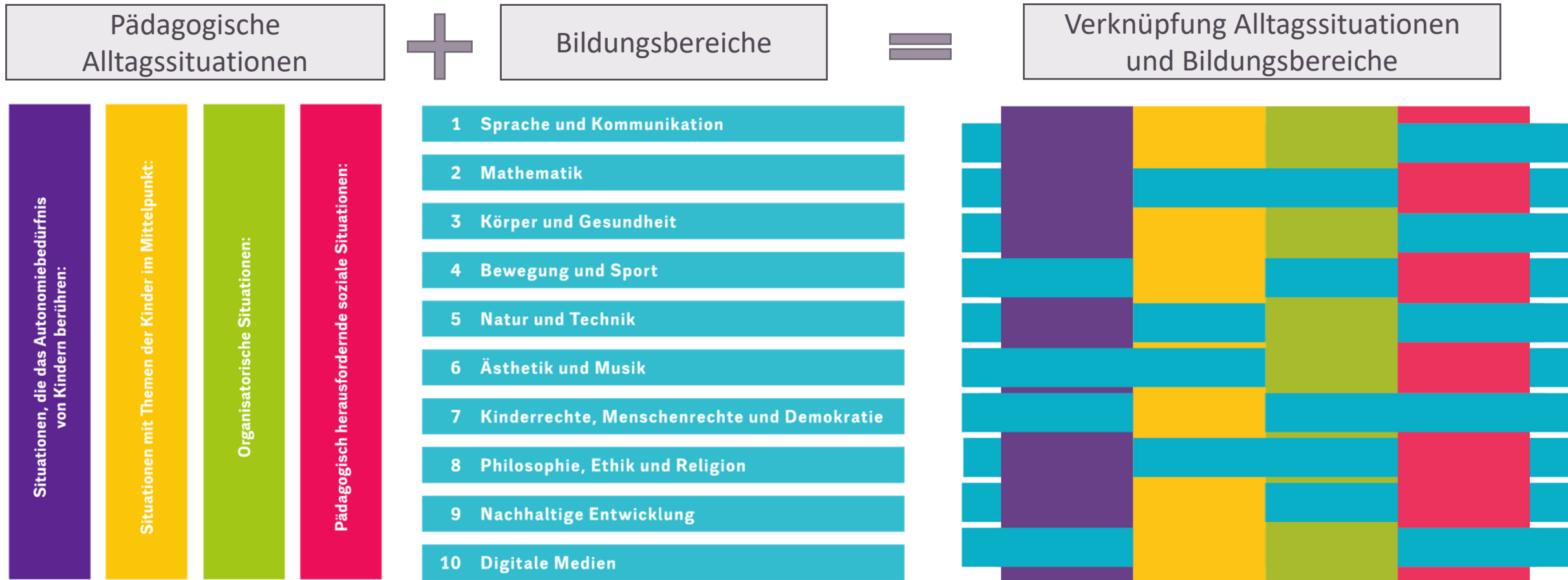
Beteiligung von Kindern

Macht von Erwachsenen

Über das Beschweren

Feedback

Grundidee und Aufbau des Bildungsplans



Pädagogische Alltagssituationen

Situationen, die das Autonomiebedürfnis
von Kindern berühren:

Situationen mit Themen der Kinder im Mittelpunkt:

Organisatorische Situationen:

Pädagogisch herausfordernde soziale Situationen:

6.1 Zentrale Autonomie-Situationen	50
Spielen	51
Essen	62
Ausruhen und Schlafen	74
Bad und Hygiene	84
6.2 Situationen, in denen Themen der Kinder im Mittelpunkt stehen	94
Dialogisch lesen	95
Pädagogische Angebote gestalten	102
Kinderkreise moderieren	114
Regeln aushandeln	124
Mit Kindern planen	130
Draußen unterwegs sein	136
6.3 Organisatorische Situationen	144
Ausziehen, Anziehen, Umziehen	145
Bringen und Abholen	152
Raumwechsel und Übergaben gestalten	158
Aufräumen	164
6.4 Pädagogisch herausfordernde Situationen	172
Konflikte und Aushandlungsprozesse begleiten	173
Ausgrenzung abwenden und Übergriffe deeskalieren	180
Widerstand, Protest und Beschwerden von Kindern aufgreifen	192
Freude, Verletzung und Traurigkeit:	
Mit starken Gefühlen von Kindern umgehen	200

Aufbau der pädagogischen Alltagssituationen

- Pädagogisches (verbales und nonverbales) Handeln
- Praxisbeispiel
- Aussagen von Kindern
- Vorsicht (zu vermeidendes Handeln)
- Verknüpfung mit Bildungsbereichen
- Partizipative Bildungsumgebung

Gesetzliche Entwicklung

- 1998:** **Verbot** „körperlicher und seelischer Misshandlungen“ (ehem. § 1631 BGB)
- 2000:** **Recht auf gewaltfreie Erziehung** – Änderung § 1631 Abs. 2 Satz 2 BGB n.F.: „Körperliche Bestrafungen, seelische Verletzungen und andere entwürdigende Maßnahmen sind nicht zulässig“
- 2005:** **Staatlicher Schutzauftrag** der Kinder- und Jugendhilfe bei Kindeswohlgefährdung wird in § 8a SGB VIII konkretisiert und erweitert
- 2012:** **Bundeskinderschutzgesetz** - neben **Intervention** ist nun auch **Prävention** gesetzlich geregelt
- 2021:** **Kinder- & Jugendstärkungsgesetz** – **Kindeswohlgewährleistung** gem. § 45 SGB VIII zum Mindeststandard bei der Betriebserlaubniserteilung
- 2024:** **Beteiligung von Kindern und Jugendlichen** gem. § 11 BbgKJG

Gesetzliche Grundlagen

Artikel 12 UN-Kinderrechtskonventionen

[Berücksichtigung des Kindeswillens]

(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, **das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden**, das Recht zu, diese Meinung **in allen das Kind berührenden Angelegenheiten** frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes **angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife**.

§ 8 Aches Sozialgesetzbuch (SGB VIII)

[Beteiligung von Kindern und Jugendlichen]

(1) Kinder und Jugendliche sind **entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen** der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen. [...]

(4) Beteiligung und Beratung von Kindern und Jugendlichen nach diesem Buch erfolgen **in einer für sie verständlichen, nachvollziehbaren und wahrnehmbaren Form**.

Gesetzliche Grundlagen

§ 11 BbgKJG

[Beteiligung von Kindern und Jugendlichen]

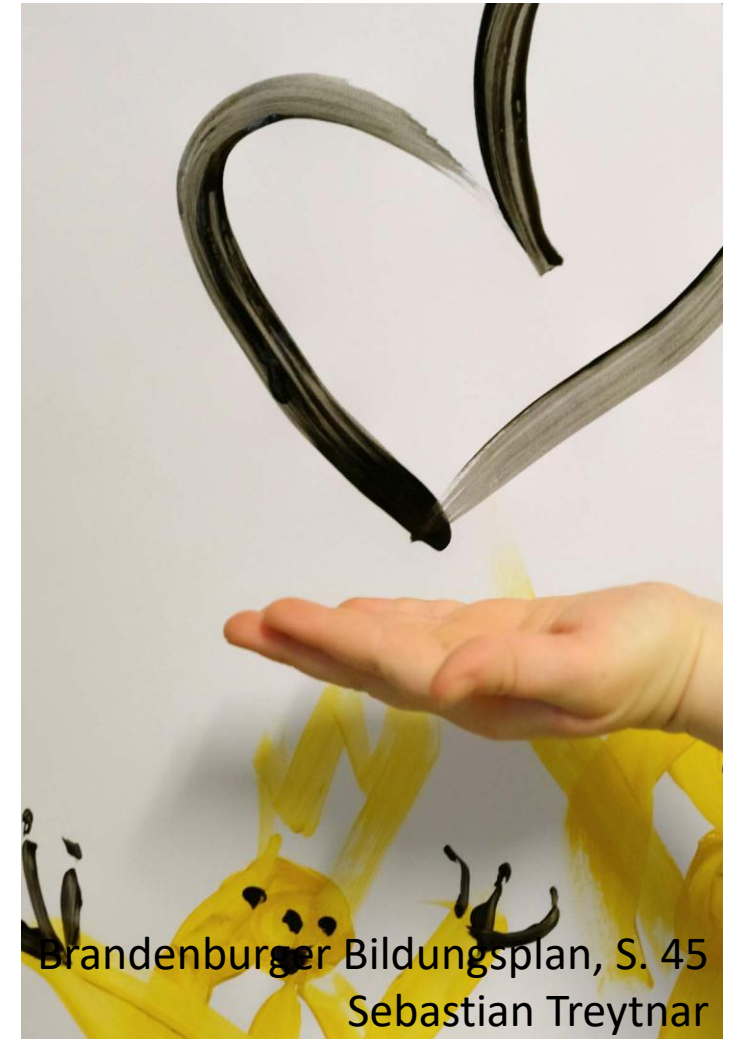
(1) Die Träger von Einrichtungen und Angeboten der Jugendhilfe sind in der Verantwortung, die **Selbst- und Mitbestimmungsrechte** der Kinder und Jugendlichen zu **klären**, konkret zu **benennen** und zu **dokumentieren**. Die Beteiligungsformen der Information, Anhörung und Mitbestimmung sind den Kindern und Jugendlichen zugänglich zu machen und mit ihnen gemeinsam auszugestalten. Beschwerdeverfahren müssen den Kindern und Familien bekannt und zugänglich sein.

(2) Kinder und Jugendliche haben einen **Anspruch** gegenüber allen Trägern und den zuständigen öffentlichen Stellen, an sie **betreffenden Entscheidungen alters- und entwicklungsangemessen** entsprechend § 4 Absatz 3 **beteiligt zu werden**, auch wenn nur eine Anhörung erforderlich wäre.

Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren

1. Partizipation UND Beschwerdeverfahren für Kinder anzuwenden, ist eine **Pflichtaufgabe** für pädagogische Fachkräfte!
2. Partizipation und Beschwerdeverfahren für Kinder anzuwenden, dient dem **Schutz der Kinder vor Machtmissbrauch durch Fachkräften!**
3. Kinderschutz verlangt eine demokratische **Begrenzung der Macht der Erwachsenen!**

Es ist nicht die Frage, ob Kinder beteiligt werden, sondern wie! Pädagogische Fachkräfte müssen pädagogisch begründen, wenn sie Kindern Beteiligungsrechte vorenthalten.



Brandenburger Bildungsplan, S. 45
Sebastian Treytnar

Partizipation im Alltag

Welche partizipativen Elemente sehen Sie im Film?



Respect is contagious (RIE babies)

<https://www.youtube.com/watch?v=P0IK2SIHn7o>

Partizipation im Alltag

Partizipation beginnt (zunächst) in der direkten **Fachkraft-Kind-Interaktion!**

Voraussetzung fürs Gelingen sind ...

... eine wertschätzende, feinfühlig und partizipative **Interaktion**

... eine vorbereitete, partizipative **Bildungsumgebung**

Hierfür müssen die FK im Vorfeld überlegen, was die Kinder selbst entscheiden können und was (noch) nicht.

Was brauchen Kinder, um sich beteiligen zu können?

- **kompetente Erwachsene**, die **freiwillig** einen Teil ihrer **Macht abgeben**
- **VERBINDLICHE, partizipative Strukturen geben** den Rahmen für die pädagogische Arbeit vor
- **Selbst-** und **Mitbestimmungsrechte** sind im gesamten KiTa-Alltag geklärt
- **intensive Absprachen** und **Planungsprozesse** des gesamten Teams
- Kinder werden **altersangemessen** in die **neuen Strukturen eingeführt**, um Scheinpartizipation und Überforderung der Kinder vorzubeugen

Was brauchen Kinder, um sich beteiligen zu können?



Quelle: lundy_model_of_participation_0.pdf

Was heißt Partizipation in der KiTa?

1. **Welche Entscheidungen** werden in der Alltagssituation „Essen“ eigentlich getroffen?

„Partizipation heißt, **Entscheidungen** die das **eigene Leben** und das **Leben in der Gemeinschaft** betreffen, zu teilen und **gemeinsam** Lösungen für Probleme zu finden“

(Richard Schröder 1995)

2. **Wie** werden diese Entscheidungen üblicher Weise getroffen ?



Brandenburger Bildungsplan, S. 65
Sebastian Treytnar

Exemplarische Rechteklärung

Schlafen

	Wer entscheidet?			Anmerkungen
	F	F+K	K	
ob sie schlafen			X	
wann sie schlafen			X	Zeitfenster für Leisezeit
wie sie schlafen			X	
wo sie schlafen	X1		X2	1 Mittagsschlaf // 2 Kind schläft zwischendurch
wie lange sie schlafen			X	
womit sie schlafen			X	Gegenstand darf keine Geräusche machen
was sie anziehen			X	außer verschmutzte Kleidung
neben wem			X	kann bei Regelverstößen vorübergehend entzogen werden

Im nächsten Schritt können Änderungsschritte festgelegt werden, um den Kindern diese Entscheidungsrechte zuzugestehen. Z.B.: Was muss ich ändern, damit Kinder selbst entscheiden können, wann sie schlafen?

Überlegen Sie, welche Entscheidungen die Kinder künftig selbst treffen sollen und welche nicht. Wenn Kinder eine Entscheidung (noch) nicht treffen können, muss dies fachlich begründet sein!

Stufen der Partizipation

		U3	Ü3
Selbstbestimmungsrecht			
Themen, die mich persönlich betreffen (Schlafen, Essen, Bad/ Hygiene, Kleidung ...)	1. Kinder ernst nehmen und etwas zutrauen	X	X
	2. Punktueller Engagement zugestehen und zumuten	X	X
	3. Aufgaben/Herausforderungen transparent gestalten	X	X
Mitbestimmungsrecht			
Themen, die mehrere Kinder betreffen (Ausflug, Angebot, Spielzeugkauf ...)	4. Aufgaben und Herausforderungen gemeinsam gestalten		X
	5. Engagement in und außerhalb der Kita ermöglichen		X

Selbstbestimmung kommt immer **vor** Mitbestimmung!

Brainstorming zu den Stufen der Partizipation

Überlegen Sie sich zu jeder Stufe Beispielsituationen aus Ihrem Betreuungsalltag? Welche Stufen der Partizipation setzen Sie bereits um?

1. Stufe: Kinder ernst nehmen und etwas zutrauen
2. Stufe: punktuelles Engagement zugestehen und zumuten
3. Stufe: Aufgaben/Herausforderungen Transparent gestalten
4. Stufe: Aufgaben und Herausforderungen gemeinsam gestalten
5. Stufe: Engagement außerhalb der Kita

Praxisbeispiel S. 132

Das Sommerfest wollen Pädagoginnen, Pädagogen und Kinder gemeinsam planen. Sie erzählen einander, welche Gartenfeste sie schon gefeiert haben, was ihnen dabei besonders gefallen hat und was nicht. Gemeinsam schauen sie sich Fotos der vergangenen Sommerfeste an, erinnern sich, was sie gespielt haben, und suchen auf dem Tablet nach neuen Sommerfest-Spielen. Die Erinnerungen und Ideen – Seifenblasen, schminken, Dosen werfen, Feuerschale, Stockbrot, Theaterstück und Schnipseljagd – halten sie auf Fotos und Zeichnungen fest und hängen sie an eine Wand im Flur. Immer wieder stehen Kinder vor diesen Bildern und besprechen, was sie gern spielen würden.

Der Abstimmung geht ein langer Informations- und Meinungsbildungsprozess voraus!

Kristina Schaub

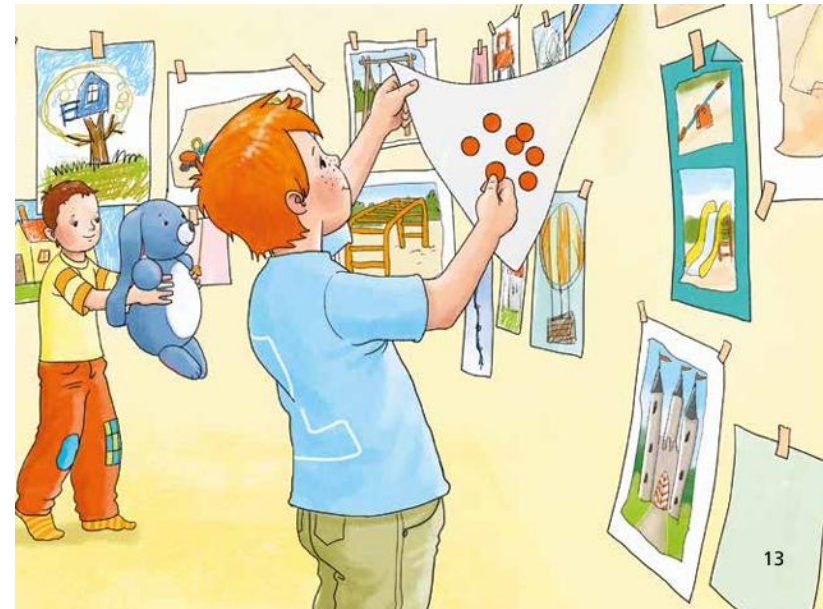


Hansen, Knauer (2014): Leon und Jelena. Der neue Kletterturm. S. 11 und 12

Praxisbeispiel S. 132

Schließlich einigen sich die Kinder und Pädagoginnen sowie Pädagogen darauf, dass jede Person drei Punkte erhält und sie auf diejenigen Aktivitäten kleben kann, die sie am besten findet. Die sechs Aktivitäten mit den meisten Punkten sollen dann beim Sommerfest stattfinden. Kinder und Erwachsene bilden drei Vorbereitungsteams, die sich jeweils um zwei der Aktivitäten kümmern, und entscheiden gemeinsam, was in welcher Reihenfolge und an welchem Ort auf dem Gelände passieren soll.

Kinder müssen ihre Stimme im wahrsten Sinne des Wortes abgeben. Klebepunkte, Muggelsteine o.ä. können dazu genutzt werden. Die Ergebnisse müssen transparent veröffentlicht werden.



Hansen, Knauer (2014): Leon und Jelena. Der neue Kletterturm. S. 13 und 14

Partizipative Bildungsumgebung

Zur Auseinandersetzung mit der Gestaltung einer partizipativen Bildungsumgebung bietet sich die Waterkant Werkstattpädagogik von Christel van Dieken an. Hier können Sie viele Impulse zur Gestaltung und Einbeziehung der Kinder finden. Hier ein paar Links:

- **Klarheit und Struktur in der Kita schaffen – Mathewerkstatt für Kinder:** <https://www.youtube.com/watch?v=839IFy5szBY>
- **Die 100 Sprachen der Kinder:** <https://www.youtube.com/watch?v=JWOnkUnsph8>
- **Partizipation im Kita-Alltag - KiTa (1/5):** <https://www.youtube.com/watch?v=FRZANpiL7s>
- **Bilder sagen mehr als 1000 Worte:** <https://www.youtube.com/watch?v=OtVDcx9sTD4>

Was sind Beschwerden?

Jede Person in einer Einrichtung der Kindertagesbetreuung kann Absenderin und Absender sowie Empfängerin und Empfänger von Beschwerden sein. Wenn Kinder Unmut oder Unzufriedenheit äußern, Widerstand leisten, protestieren oder sich beschweren, machen sie deutlich, dass in einer Situation etwas für sie nicht stimmt, dass sie für ihre eigenen Bedürfnisse eintreten wollen, etwas verhindern oder erreichen möchten. Risiken sind, dass Beschwerden von Kindern nicht erkannt, bagatellisiert oder verschleppt werden.

Brandenburger Bildungsplan, S. 192

Partizipation und Beschwerde

Wie zeigt sich der Umgang mit Beschwerden im Film?



Partizipation im Kita-Alltag

<https://www.youtube.com/watch?v=vjxuJSGyFZg>

Kristina Schaub

FH;P **IFFE** INSTITUT für
FORTBILDUNG
FORSCHUNG und
ENTWICKLUNG e.V.

ista Institut für den Situationsansatz **BIfF** Berliner Institut für Frühpädagogik

Beobachtungen

Wie ist die Fachkraft mit der Beschwerde des Jungen umgegangen?
Welche Bearbeitungsschritte können Sie erkennen?

Beschwerden begleiten

1. Wir schenken dem Kind mit seinem Anliegen unsere **volle Aufmerksamkeit!**

Durch **aufmerksames Wahrnehmen und Warten** geben wir dem Kind Raum und Zeit, eigene Initiativen entstehen zu lassen. Wir wenden uns dem Kind zu und nehmen Blickkontakt auf.

2. Wir **wiederholen** nonverbale und verbale Äußerungen des Kindes!

Wir benennen, was das Kind tut oder sagt. Wir spiegeln Emotionen, Körperhaltung und Töne. Dadurch geben wir unserem Gegenüber die Gelegenheit zu erfahren: „Ich werde gesehen, gehört, ich habe etwas zu sagen.“ Wir helfen dem Kind seine eigenen Gefühle zu registrieren. Nur wer seine eigenen Gefühle wahrnimmt kann diese auch regulieren.

Beschwerden begleiten

3. Wir versichern uns, dass wir das Kind **richtig verstanden** haben!

Viel zu oft interpretieren wir Äußerungen der Kinder aufgrund eigener Erfahrungen. Dabei kann es passieren, dass das, was das Kind uns eigentlich berichten wollte, gar nicht zur Sprache kommt. Um Fehlinterpretationen zu vermeiden, können wir uns durch Rückfragen an die Kinder vergewissern, ob wir sie richtig verstanden haben.

4. Wir stellen **offene Fragen**, die das Kind bei der Lösungsfindung unterstützen.

Wenn das Kind noch keine eigene Lösung findet, können wir eigene Vorschläge als Frage/Angebot formulieren („Hast du eine Idee?“ „Wenn mir das passiert, mache ich xy. Magst du das mal ausprobieren?“)

5. Wir begleiten die Situation bis zum **Ende**

Dies gibt dem Kind eine innere Struktur und erleichtert den Übergang zu neuen Aktivitäten.

8 Fragen zur Erarbeitung von Beschwerdeverfahren für Kinder

1. Worüber dürfen sich Kinder in der Kita beschweren?

2. Wie bringen Kinder Beschwerden zum Ausdruck?

3. Wie können Kinder dazu angeregt werden, sich zu beschweren?

4. Wo/bei wem können sich Kinder in der Kita und über die Kita beschweren?

5. Wie werden Beschwerden von Kindern aufgenommen und dokumentiert?

6. Wie werden die Beschwerden von Kindern bearbeitet/wie wird Abhilfe geschaffen?

7. Wie wird der Respekt den Kindern gegenüber im gesamten Beschwerdeverfahren zum Ausdruck gebracht?

8. Wie können sich pädagogische Fachkräfte gegenseitig unterstützen, eine beschwerdefreundliche Einrichtung zu entwickeln?

Brainstorming zu den 8 Fragen

1. Worüber dürfen sich Kinder in der Kita/KTP beschweren?
2. Wie bringen Kinder Beschwerden zum Ausdruck?
3. Wie können Kinder dazu angeregt werden, sich zu beschweren?
4. Wo/bei wem können sich Kinder beschweren?
5. Wie werden Beschwerden aufgenommen und dokumentiert?
6. Wie werden Beschwerden bearbeitet/wie wird Abhilfe geschaffen?
7. Wie wird der Respekt im ganzen Verfahren ausgedrückt?
8. Wie können sich FK gegenseitig unterstützen, eine beschwerdefreundliche Einrichtung zu sein?

Fragen zur Selbstreflexion für Kindertagespflege

Zur Selbsteinschätzung der eigenen Partizipations- und Beschwerdeverfahren eignet sich die Arbeitshilfe des Bundesverband für Kindertagespflege. Hier könnt ihr gut erkennen, welche Bereiche schon gut umgesetzt werden und wo möglicherweise Bedarfe bestehen. Nach einer ehrlichen Selbsteinschätzung empfiehlt sich der Austausch mit anderen Kindertagespflegepersonen oder der Fachberatung, um Handlungsalternativen zu erarbeiten und die Konzeption anzupassen.

https://www.bvktp.de/media/bvktp_selbstevaluation_final.pdf

Partizipation von Kindern bis
drei Jahre in Kindertagespflege

Arbeitsbogen zur Selbstevaluation



Fragen zur Selbstreflexion für die KiTa

Für Kitas gibt es einen ähnlichen Reflexionsbogen zur Selbsteinschätzung für einzelne Fachkräfte und Kita-Teams als Download:

https://www.der-paritaetische.de/fileadmin/user_upload/Schwerpunkte/Kindertagesbetreuung/duvk/doc/2022_Arbeitshilfe_Selbstevaluation_beschreibbare_PDF.pdf



Weitere kostenfreie Angebote

Website

- Registrierungs- und Anmeldemöglichkeit
- Fortbildungskalender für verschiedene Fortbildungen zum Bildungsplan – online und Präsenz
- Begleitmaterialien zum Bildungsplan zum Download und Anschauen
- Kontaktmöglichkeit bei Fragen zu Fortbildungen



Fortbildungen zum Bildungsplan

1. Einführung in den Bildungsplan (Online)
2. Pädagogische Alltagssituationen (Online und Präsenz)
3. Verknüpfung von Alltagssituationen und Bildungsbereichen (Online und Präsenz)
4. Grundlagen der pädagogischen Arbeit (Online und Präsenz)
5. Fortbildungen für Multiplikator:innen (Online und Präsenz)

Verschiedene Fortbildungsinhalte zu den Kapiteln des Bildungsplans:

- Grundlagen
- pädagogisch herausfordernde Situationen
- Autonomiesituationen
- Situationen mit Themen der Kinder im Mittelpunkt
- organisatorische Situationen

Ergänzende Materialien zum Bildungsplan

- Der Bildungsplan zum Hören (Hörbuch)
- Filme zum Bildungsplan
- Interviews mit Autor:innen und pädagogischen Fachkräften
- Begleitmaterialien zu den Fortbildungen (Bildkarten-Sets, Methodenblock, Poster, Arbeitshefte)
- PowerPoint-Präsentationen: Impulse für Teamfortbildungen
- Eltern-Flyer



Bitte geben Sie uns Feedback

Bitte nehmen Sie sich 5 Minuten Zeit und beantworten Sie uns einige Fragen, indem Sie mit Ihrem Smartphone diesen QR-Code scannen.



Fortbildungsformat: Qualitätsentwicklung mit dem Bildungsplan

Veranstaltungs-ID:

Institut: IFFE e.V. (Institut für Fortbildung, Forschung und Entwicklung e.V.)

Danke!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!
Kristina Schaub

Kontakt: bildungsplan-brandenburg@iffe.de